Sommerfest am Steigerturm

Foto/ Tim Treude

EIN EHEMALIGES FEUERWEHRHAUS IM DORTMUNDER SÜDEN WIRD ZUM BÜRGERZENTRUM

UNSERE MITTE STEIGERTURM E. V.

VON BURKHARD TREUDE

Als im Jahr 2014 die Freiwillige Feuerwehr in Berghofen, einem Dortmunder Stadtteil an der Grenze zu Schwerte/Ruhr, einen Neubau bezog, stand das alte Spritzenhaus zur Disposition. Schnell bildete sich eine bürgerschaftliche Initiative mit dem Ziel, das 1914 errichtete Gebäude zu erhalten.

Der Verein Unsere Mitte Steigerturm e. V. wurde 2015 ins Leben gerufen. Sein Name bezieht sich darauf, dass die ehemalige Feuerwache genau in der historischen Mitte des alten Bauerndorfes Berghofen steht, an einem Platz, den frühere Generationen „Opm Suegemarkt“ nannten. Dr. Ingo Fiedler, der damalige Dortmunder Stadtheimatpfleger und langjährige Vorsitzende des WHB-Verwaltungsrates, notierte: „Steigerturm und Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr sind die ältesten intakten profanen Bauwerke des Dortmunder Ortsteils Berghofen. Der Steigerturm ist eine charakteristische Landmarke, die der Identifikation des Ortskernes dient.“

Seit ihrer Gründung im Jahre 1893 stattete die Freiwillige Feuerwehr Dortmund-Berghofen ihre Steiger, die die Dächer der umliegenden Gebäude erstiegen, mit neuartigen Hakenleitern aus, um Brände von oben zu bekämpfen. „Steiger“ gab es schon viel früher im Erz-

bergbau. Weil Erzlagerstätten häufig steil im Gebirge stehen, waren die Arbeitsplätze der Bergleute – dort, wo das Mineral abgebaut wurde – übereinander angeordnet. In Berghofen steht der Name „Steigerturm“ für das gesamte Gebäude inklusive der Garagen für die Löschfahrzeuge.

Schon vor Gründung des Vereins stand die Idee fest, das – stark heruntergekommene – Gebäude zu einem Bürgerzentrum für den 12.000 Einwohnerinnen und Einwohner umfassenden Vorort zu machen. Die Stadt Dortmund war bereit, darauf zu verzichten, das Grundstück in gewinnbringender Lage für ein Wohnungsneubau-Projekt zu vermarkten.

In acht siedlungsbezogenen Bürger-Workshops befragte die Steigerturm-Initiative die Berghoferinnen und Berghofer, welche Nutzungsmöglichkeiten sie sich für den Steigerturm wünschten. Insgesamt kamen über 200 Vorschläge zusammen, die als Grundlage für die späteren Planungen dienten.

Der Verein unter Vorsitz von Winfried Liebig gründete sich 2015 aus dieser Bürgerinitiative und hat derzeit etwa 270 Mitglieder.

VERANSTALTUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Seit 2016 gab es eine Vielzahl von Kultur- und Begegnungsveranstaltungen im „Provisorium“ der ehemaligen Feuerwehr-Garagen: Berghofer Sommerfest, Adventsmarkt, Tag des offenen Denkmals®, das 67. UnArt-Konzert im Berghofer Steigerturm, auch Kammermusik, Mitsing-Konzerte, „Most & Honig“ op‘m Suegemarkt, Kunstmarkt, Kleidertauschbörse und Pflanzentausch.

2018 gewann das Projekt den Ehrenamtspreis der FreiwilligenAgentur Dortmund e. V. für das Quartiersentwicklungsprojekt „Gemeinsam für ein l(i)ebenswertes Berghofen“.

2020 wurde der Erbbaurechtsvertrag mit der Stadt Dortmund über 30 Jahre geschlossen und 2021 gewann das Projekt schließlich den „Heimat-Preis“ der Stadt Dortmund.

NETZWERKERHALT DURCH STETE KOMMUNIKATION

Neben einer Print-Ausgabe der „Steigerturm NEWS“, deren Auflage in Höhe von 4.000 Stück an alle Berghofer Haushalte verteilt wird, hat das Projekt noch einen Blog auf steigerturm.de und ist aktiv in der Facebook-Gruppe „Du bist Berghofer, wenn ...“ sowie im Nachbarschaftsnetzwerk nebenan.de.

Eine Ansicht des Steigerturms von 1914 mit Spitzdach, Foto um 1932

Foto/ Freiwillige Feuerwehr Dortmund-Berghofen

Das Projekt Steigerturm zeichnet sich durch ein vielfältiges Netzwerk aus. Es bestehen Kooperationen mit den beiden Kirchengemeinden (Evangelische Kirchengemeinde Dortmund-Berghofen und Katholische Kirchengemeinde St. Joseph), der Berghofer-Grundschule Dortmund, dem Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e. V. (VMDO e. V.), der FreiwilligenAgentur Dortmund e. V., der VHS Dortmund, dem „Haus am Lohbach“ der Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel, dem Städtischen Begegnungszentrum Berghofen sowie nahezu allen Berghofer Vereinen.

PREISSTEIGERUNGEN IM BAUSEKTOR

Trotz der Erfolge und zahlreicher Unterstützerinnen und Unterstützer wurde das Projekt mehrfach vor große Herausforderungen gestellt. Die extremen Preissteigerungen im Bausektor machten eine Überarbeitung der erteilten Baugenehmigung erforderlich. Dies verzögerte den Prozess um fast zwei Jahre.

Da die Nutzfläche des alten Feuerwehrgerätehauses nur 265 qm betrug, wurde ein zweigeschossiger Anbau in die Planungen mit aufgenommen. Erst zum jetzigen Zeitpunkt sind alle Pläne und Anforderungen erfüllt,

Der Steigerturm heute

Foto/ Burkhard Treude

Das Modell des neuen Steigerturms

Grafik/ Wilhelm Lennertz

und die Finanzierung ist gewährleistet. Die gesamten Baukosten belaufen sich derzeit auf etwa 1,7 Millionen Euro. Darin sind auch Aufwendungen für Barrierefreiheit in Höhe von 210.000 Euro enthalten.

Die Finanzierung wurde insbesondere gesichert durch verschiedene Förderungen und Spenden. So unterstützten das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBD) im Rahmen des „Heimat-Zeugnisses“, die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW und die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege. Zudem gaben das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) im Bereich Energieeffizienz sowie die Sparkasse Dortmund und die Reinoldigilde zu Dortmund e. V. finanzielle Zuschüsse. Vom Verein durch Mitgliedsbeiträge und Spenden aufgebrachte Eigenmittel summieren sich auf 170.000 Euro.

Der Baubeginn ist nun für das erste Quartal 2024 geplant. Die vorbereitenden Arbeiten im Außen- und Innenbereich werden durch ehrenamtliche Unterstützung geleistet.

GEBÄUDEKONZEPT

Im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes wird es einen Veranstaltungsraum, das sogenannte Kulturforum, geben. Wechselnde Präsentationen zur Ortsgeschichte Berghofens werden auf großen Monitoren gezeigt. Im Obergeschoss des Bestandsgebäudes wird ein „Heimatforum“ als Multifunktionsraum vorgehalten. Im zweigeschossigen Anbau wird im Erdgeschoss das Bürgerbüro „Wegweiser Berghofen“ eingerichtet sowie ein weiteres Bildungsforum im Obergeschoss. Die Gebäude sind vollständig barrierefrei und ausgestattet mit einem Lift für mobilitätseingeschränkte Personen. Es gibt Toiletten auf allen Etagen und eine Gemeinschaftsküche, die sich ans Kulturforum angliedert.

Auf Nachhaltigkeit wurde bei der Planung großer Wert gelegt. Das Projekt verzichtet auf fossile Energien und nutzt stattdessen Photovoltaik und eine große Wärmepumpe. Umgesetzt wurden die Planungen von Architekt Heinrich Schwakopf mit dem Büro Winkler + Partner.

FEHLENDE CLEARINGSTELLE DER FÖRDERER

Die Projekt-Initiatoren wünschen sich insbesondere für die Abstimmung zwischen unterschiedlichen Fördermittelgebern eine sogenannte Clearingstelle, die es Zuwendungsempfängern einfacher macht, unterschiedliche Anforderungen der einzelnen Förderprogramme mit den Fördermittelgebern gemeinsam abzustimmen, sodass auf Seiten der Ehrenamtlichen eine möglichst gangbare Lösung gefunden wird, die für alle vertretbar ist.

Es ist sehr umständlich, im ständigen Austausch mit den einzelnen Sachbearbeitenden zu stehen, was einen erheblichen Mehraufwand verursacht, der ehrenamtlich kaum zu leisten ist. Hier könnte man entbürokratisieren und vor Projektbeginn – insbesondere bei größeren Projektvolumina – alle Parteien an einen Tisch holen, um über das Vorgehen der nächsten Jahre zu beraten.

Voraussichtlich Mitte 2025 wird das Bürgerzentrum „Steigerturm“ nach nunmehr elfjähriger intensiver ehrenamtlicher Arbeit in Betrieb gehen.

Aus der Projektphase des Steigerturms konnten die Verantwortlichen viel lernen. Dieses Wissen hat sich gefestigt und wird seither bei zukünftigen Entscheidungen einbezogen.

ZEHN THESEN ZU BÜRGERSCHAFTLICHEM ENGAGEMENT

1. Bürgerschaftliches Engagement entsteht, wenn Menschen den Eindruck haben, an etwas Wichtigem beteiligt zu sein und für andere etwas leisten zu können.

2. Für bürgerschaftliches Engagement können solche Menschen gewonnen werden, die dafür aufgeschlossen sind, Neues hinzuzulernen und anderen Menschen zu helfen.

3. Menschen, die sich für bürgerschaftliches Engagement interessieren, sind meistens bereits in anderer Form, bei anderen Vereinen, Organisationen oder Institutionen unterwegs.

Ihnen muss der individuelle Nutzen aufgezeigt werden, den sie durch ein weiteres freiwilliges Engagement gewinnen können.

4. Bürgerschaftliches Engagement erfordert, dass Menschen das Ziel und die einzelnen Etappen-Schritte kennen, die zu diesem Ziel führen, und sich mit diesen identifizieren können.

5. Identifikation mit den Zielen ist nur dann möglich, wenn Begegnungen auf Augenhöhe stattfinden, kritische Einwände und Fragen angehört und wertschätzend diskutiert beziehungsweise beantwortet werden.

6. Bürgerschaftliches Engagement ist nur dann von Dauer, wenn sich Menschen gut informiert fühlen.

Beschlüsse sollten in der Regel nicht „im stillen Kämmerlein“ gefasst werden. Für alle Freiwilligen offene Vorstandssitzungen sind zum Beispiel ein geeignetes Mittel, um Transparenz herzustellen.

7. Bürgerschaftliches Engagement erfordert eine individuelle Motivation, die schnell nachlassen kann, wenn Engagierten ein schlechtes Gewissen vermittelt wird, dass sie sich nicht in genügendem Ausmaß einbringen.

8. Es ist besser, wenn möglichst viele Freiwillige sich in moderatem Ausmaß engagieren, als wenn einige wenige alles bewältigen müssen.

Viele Vereinsvorstände haben es versäumt, die zu erledigenden Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen.

9. Bürgerschaftliches Engagement erfordert eine gelebte Anerkennungskultur.

In den Medien und bei Veranstaltungen sollten immer alle diejenigen genannt werden, die mitgeholfen haben. Persönliche Dankeschön-Mails oder Ähnliches sind genauso wichtig wie Einladungen zu Helfer-Treffen oder -Partys.

10. Die Organisation, die von bürgerschaftlichem Engagement getragen wird, wächst von unten nach oben – und nicht umgekehrt.

Freiwilliges bürgerschaftliches Engagement wird nur dann dauerhaft funktionieren, wenn alle das Gefühl haben, innerhalb des Vereins, der Organisation oder Institution etwas bewirken und mitbestimmen zu können.

von Burkhard Treude, stellvertretender Vorsitzender Unsere Mitte Steigerturm e. V.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT SOLL …

- Spaß machen,
- Gelegenheit schaffen, nette Menschen kennenzulernen,
- die Möglichkeit eröffnen, eigene kreative Beiträge zu leisten,
- Wertschätzung und Anerkennung garantieren,
- Kenntnisse in diversen Feldern vermitteln,
- Chancen bieten, neue Fertigkeiten zu erlernen,
- Erfolgserlebnisse als Mitglied eines Teams verschaffen,
- in einer Kultur des konstruktiven, lösungsorientierten Umgangs mit individuellen Fehlern und Versäumnissen stattfinden,
- die Möglichkeit bieten, Kompetenzen und Erfahrungen aus anderen Bereichen einzubringen und
- Zugänge zu Netzwerken innerhalb der Stadtgesellschaft (beziehungsweise im Kreis oder der Gemeinde) ermöglichen.

VORSICHT VOR ÜBERBELASTUNG

Dies bedeutet

- anzuerkennen, dass familiäre und private Verpflichtungen Priorität haben,
- keinen persönlichen finanziellen Aufwand zu erwarten,
- Rücksicht zu nehmen auf gesundheitliche Einschränkungen,
- Engagierte zeitlich, körperlich und geistig nicht zu überfordern,
- zu berücksichtigen, dass berufliche Verpflichtungen immer Vorrang haben.